

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 23 (1933)

**Heft:** 52

**Artikel:** Kopf hoch!

**Autor:** Faischlen, Cäsar

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649512>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Doch, wär ha wüsse, ob i nid einisch scho dä wyt Wäg  
grüdglet ha und jez ds zweitmal usgschikt wirde? Wär  
weiß, ob i nid ds erstmal öppis gfählt, amene andere öppis  
ha z'leid ta und jez Glägeheit ha finde, fürs besser z'mache?

D'Zyt geit so glyn verbn und wenn i a mym Ziel bi,  
wenn mi das unermählech Meer ufgnoht het i mym Schooz,  
— wär seit mer, daß das ds Aend vo allem sng? — —

Cha-n-i nid tropewns a Sunnestrahle ufwärtssthygen  
gem Meer und mit de Wolke heimzue wandere, will es  
mi zieht derthi und will i myr Mutter Aerde und my  
Bärgheimat doch nie vergäss ha? — — —

Jetz will i fröhlech wnterwandere; d'Zyt geit so glyn  
verbn! Uf Wiederseh, wenn i mit dihr de wieder i myr  
Heimat bi. — — —

I ha vom Bächli und syner Heimat längste Abschid  
gno — doch was i von ihm gehört ha — möcht i nie  
vergäss! — — —

Dihr heit jez o das Gschichtli ghört, vo däm luutere,  
flare Brünnli, wo im ne Tannewald ob Goldiwil sy Löbes-  
lauf afangt und e so guet verständlech mit mr brichtet  
het; isch's nid fasch gsi, wie wenn ig ech es Märli hätt  
erzellt?

Es Märl i, euch, ihr grohe, kluge, wälterfahrne Lüt!  
— Warum de nid? S'isch ja jez grad die besti Zyt derzue;  
jo zwüsche Wiehnacht und Neujahr wird me gärn a die eigni  
Jugedznt erinneret, wo me, grad so wie hienecht — i der  
Dämmerstund nüt liebers gmacht het als zueglost, wenn  
öppen öpper eim het Märli erzellt. Ja, zwüsche Wiehnacht  
und Neujahr, das isch die Zyt, wo me so gärn no einisch  
Chind möcht sy!

I ha's grad wieder i de lezte Tage gmerkt — wo-  
ni so him Bernachte — z'Basel dür die freji Straß ab-  
glosse bi. Das will ech jez doch no erzelle!

Da sy vor-mene Schaufänster e grohi Mängi Lüt ver-  
sammlet gsi, ds Trottöir isch ganz überstellt gsi vo-ne.  
Fraue, Manne, Herre, Arbeiter, — Grohi, Chlyni, Didi,  
Dünni und alli hei dr Chopf fast i ds Schaufänster hne-  
drückt. — Z'vorderst sy zwee dütschi Uebähnler gstande,  
j'mits i dä Stunggeten e lange Polizist und hinde —  
fast usem Trottöirrand drei flotti Schwizeroffizier.

Natürlech het es mi o wunder gno, was es da z'gseh  
gab, i däm hällerlühete Schaufänster inne. — Aber gäb  
wie-n-i bäumelet und schier der Hals verränkt ha — so  
ha-n-i doch nüt anders gönne ggeh, als der Rügge vo  
däne Grohe vor mir zueche, vo däne — wo ganz sicher  
öppis ggeh hei! Die sy fest blybe stah uf ihrne lange  
Bei, das ha-n-ech säge!

Will so viel Manne sy derbn gsi, sogar no höchst  
Militär und Polizei und fröndi Staatsangestellti — ha-n-i  
mer dänkt, es wärd sich öppen um Politik handle — Ab-  
rüstungsdemonstratione oder so öppis. I bi imene grohe  
Bogen ushenumm — my Wäg wnters und myne Kom-  
missione na. Nach ere Halbstund, wo-n-i der gählig Wäg  
wieder züggcho bi, ggeh-n-i, daß z'vorderst bi däm Schau-  
fänster, es chluses Plätzli frei isch gsi — grad äbe rächt  
groß gnueg für mi.

Und jez, was meinet'er, was het es da gä zluege?  
Dihr wärdet lache, wenn echs jez erzelle!

E nätti Winterlandschaft us Chartepapier! Es Bärgli,  
mit Tunnels und Autostraß und e famose Schlittwag und  
z'oberst uf däm verschneite Bärgli es lustigs Hüsi, mit er-  
lückete Fänsterli. Uf em Dach es breits Chemi, wie him  
ne Haslibärgerhuus. Uf ds Mal isch undenuse, uf der  
Straß, im-eine feine Auto e Samichlaus cho z'fahre, und  
dobe bi däm Bärgħüsli isch es Fänsterli ufgange und  
zwoi Chindli hei uséggelet. — Aber o weh! Mid wyt  
ewäg steit e Berhehrspolizist und wint energisch ab mit  
syner breite Hand — so daß der guet Samichlaus rückwärts  
wieder der Bärg ab müeze het und ds Fänsterli im Hüsi  
isch zuegange. — — —

Warum blyben ächt jez die Lüt geng no da stah —  
ha-n-i mi selber gfragt, wo niemer e bei Wank ta het.  
— Müslifill sy si alli gsi, wie in-ere Chilche. — Da flügt  
uf ds Mal es Luftballönl und im Chörbli inne der Sami-  
chlaus dür d'Luft und exalt vo höch obe-n-i i das breite  
Chemi abe.

Der Berhehrspolizist het geng no vor em Hüsi passet,  
aber der Samichlaus isch useme Schlittli hindenum und wie  
ne Blitz so schnall der Schlittwag ab und i ds Tunnall  
ngfahre. — — —

Nachär het dä ganz Zauber wieder vo vor agfange  
und d'Lüt sy geng no blybe stah und hei zueglegt; hei ds  
Alter, sogar d'Uniform vergäss — sy wieder Chinder gsi.

Wo-n-i das e so ggeh und miterläbt ha, ha-n-i o  
gwüft, daß ig euch allne hüt myn Gschichtli vom Zauber-  
bächli darf erzelle und daß dihr mer gärn zuelose wärdet.

Es isch ja geng no zwüsche Wiehnacht und Neujahr!  
D'Chinder hei zwar scho abzellt — vom Dume bis zum  
Mittelfinger — no eis-, zwöi-, drümal schlafe, und de  
isch Neujahr! —

Wie glyn, wie glyn geit doch die Zyt verbn!

So nähmet jez no alli myni beste Wünsch zum neue  
Jahr. Wä-m-i schon lang nümm gschriebe ha, soll mer nid  
zürne; vergäss ha-n-ech wäger nid, aber — d'Zyt geit  
mer halt o z'glyn verbn!

## Kopf hoch!

Von Cäsar Faischlen.

Weil dir ein goldner Traum zerronnen,  
Was hast du drum für herbe Qual?!  
Es ist doch nicht das erste Mal,  
Daz dich enttäuscht, was du begonnen!  
Den Kopf hoch! auf! Wozu verzagen  
Kleingläubig gleich und hoffnungslos?!  
Dein Mut schien doch so riesengroß,  
Das Letzte selber fühn zu wagen!  
Versuch's nur weiter! ohne Bangen!  
Und senke schweigend nicht dein Haupt!  
Wer will und an sein Können glaubt,  
Wird immer an sein Ziel gelangen!

## Rundschau.

### Freispruch, Strick und Schutzaft.

Am denkwürdigen 23. Dezember 1933, morgens 9 Uhr  
10 Minuten, betrat der Strafenant des deutschen Reichs-  
gerichts in Leipzig den Saal, wo schon die fünf Angeklagten  
und eine sehr große Menge Publikums wartete, und wenige  
Minuten darauf vernahm man, daß Torgler und die  
drei Bulgaren freigesprochen, van der Lubbe  
aber zum Tod verurteilt worden sei.

Die Erlösung aus übergroßer Spannung, in welcher  
die Kulturwelt seit Wochen gestanden, ließ vergessen, daß  
mit dem Freispruch eine Reihe von Umständen verbunden  
sind, die nicht übergangen werden dürfen.

Zunächst, was van der Lubbe betrifft: In der weiten  
Welt glaubt niemand, daß der Halbblinde von selbst den  
Weg über eine steile Fassade in den Plenarsaal des Reichs-  
tages gefunden, glaubt vor allem nicht, daß er dort mit  
einigen Kohlenanzündern einen solchen Brand „veranstalten“  
konnte, und glaubt schließlich auf keinen Fall, daß er im